

## Andauernde Stagnation: Entwicklung der Quali- fikationsstruktur der deutschen Bevölkerung

SUSANNE ZOPF, ROBERT HELMRICH

► **Der fortschreitende Strukturwandel und die Globalisierung erhöhen den Wettbewerbsdruck auf die deutsche Volkswirtschaft. Im Zuge dessen gewinnen insbesondere wissensintensive Dienstleistungstätigkeiten an Bedeutung. Die Anforderungen des Wirtschaftssystems an die Qualifikation der Erwerbstätigen steigen. Inwiefern die Qualifikationsstruktur der deutschen Bevölkerung diesen Anforderungen gerecht wird, zeigen die folgenden Analysen.**

### HUMANKAPITAL WIRD ZUM WICHTIGSTEN PRODUKTIONSFAKTOR

Eine fundierte berufliche Ausbildung der jüngeren Generationen kann langfristig vor dem drohenden Fachkräftemangel schützen und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auch in Zukunft gewährleisten. Sinkende Jahrgangsstärken bilden dabei eine natürliche Schranke für das Angebot an Arbeitskräften. Um dennoch adäquaten Ersatz für aus dem Erwerbsleben ausscheidende Fachkräfte bereitzustellen und den steigenden Anforderungen an Komplexität am Arbeitsplatz gerecht zu werden, müssen jüngere, schwächer besetzte Generationen

ihre Bildungsanstrengungen erhöhen. Eine solche Bildungsexpansion war lange Zeit in Deutschland beobachtbar und hat den bereits vollzogenen beruflichen Wandel entscheidend gestützt.

Bereits 2003 deuteten Analysen der Qualifikationsstruktur in Deutschland bis zum Jahr 2000 allerdings auf eine Bildungsstagnation hin (vgl. REINBERG/HUMMEL 2003). Abgesehen von weiterhin leicht steigenden Akademikerquoten wurden stagnierende Zahlen für die Bildungsbeteiligung der jüngeren Generationen seit Beginn der 90er-Jahre gefunden. Dieser Trend kann nun mit aktuelleren Zahlen aus der Bildungsgesamtrechnung bis 2005 bestätigt werden. Obwohl abweichend zur damaligen Analyse nun gesamtdeutsche Daten herangezogen werden<sup>1</sup>, lässt sich die These von der fortschreitenden Bildungsstagnation besser untermauern.

### DIE ENTWICKLUNG IST BESORGNISERREGEND

Die Entwicklung der Qualifikationsstruktur der jüngeren Bevölkerungsgruppen macht die besorgniserregende Entwicklung deutlich. Zwischen 1991 und 2005 sinkt der Anteil der 15- bis 24-Jährigen mit abgeschlossener Berufsausbildung, während der Anteil der Personen ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung in derselben Altersgruppe kontinuierlich ansteigt (vgl. Abb.). Dabei gilt zu bedenken, dass sich Ausbildungszeiten der Jugendlichen im Durchschnitt verlängert haben. So ist beispielsweise das durchschnittliche Alter bei Neuabschluss eines Ausbildungsvertrages von 18,5 Jahren im Jahr 1993 auf 19,5 Jahre in 2005 und 19,7 Jahre in 2008 angestiegen (vgl. BIBB 2010, S. 180). Ein Teil der Jugendlichen bis 24 Jahre wird sich also wohl noch in Ausbildung oder in einem Studium befinden.

<sup>1</sup> Seit dem Jahr 2000 wird in der Bildungsgesamtrechnung nicht mehr zwischen alten und neuen Ländern unterschieden.

Dennoch sollte die Entwicklung nachdenklich stimmen, insbesondere da auch in der nachfolgenden Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen ein steigender Anteil von Ungelernten und ein sinkender Anteil von Personen mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung zu verzeichnen ist.

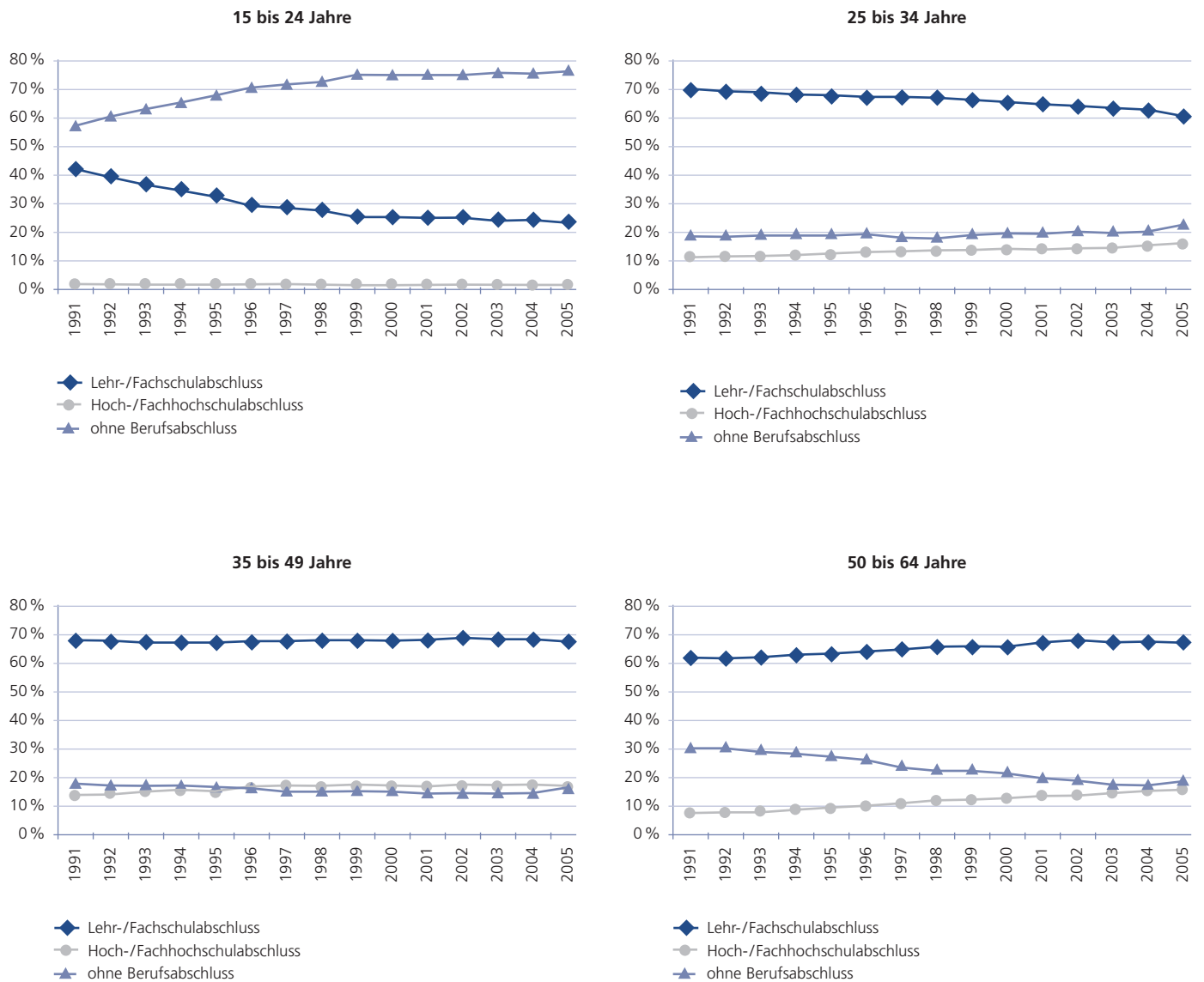
In dieser Altersgruppe ist zwar zugleich der Anteil der Personen mit abgeschlossener akademischer Ausbildung in den letzten Jahren gestiegen und entspricht nun den Akademikerquoten der 35- bis 49-Jährigen oder der 50- bis 64-Jährigen. Über alle Qualifikationsstufen hinweg sind im Jahre 2005 allerdings die älteren Bevölkerungsgruppen insgesamt am besten ausgebildet.

Insbesondere unter den 50- bis 64-Jährigen ist ein deutlicher Rückgang des Anteils der Ungelernten im Zeitablauf zu beobachten. Die Anteile der formal Qualifizierten wachsen entsprechend gleichzeitig. Hier sind die Auswirkungen der Bildungsexpansion unter den geburtenstarken Jahrgängen der 1950er und 60er-Jahre deutlich zu erkennen. Aber bereits das Qualifikationsniveau der heute 35- bis 49-Jährigen stagniert im Zeitablauf.

### IN DIE BILDUNG DER NACHWACHSENDEN GENERATION INVESTIEREN!

Sollten diese Jahrgänge ins Rentenalter übertreten, wird es – unter der Annahme der Fortsetzung der sich abzeichnenden demografischen und qualifikatorischen Entwicklung – höchst problematisch, aus den jüngeren Jahrgängen adäquat qualifizierte Fachkräfte zu rekrutieren. Vor dem Hintergrund der langen Amortisationszeit von Investitionen in Bildung sind hier entsprechende bildungspolitische Maßnahmen dringend vonnöten.

Abbildung **Qualifikationsstruktur der Bevölkerung 1991 bis 2005 nach Altersgruppen** (gemessen am höchsten erreichten formalen Bildungsabschluss)



Gesamtdeutschland (Datenquelle: IAB-Bildungsgesamtrechnung, Darstellung BIBB)

Literatur

BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010 – URL: <http://datenreport.bibb.de> (Stand: 18.11.2010)

REINBERG, A.; HUMMEL, M.: Bildungspolitik: Steuert Deutschland langfristig auf einen Fachkräftemangel hin? IAB Kurzbericht 9/2003